

## Rollstuhlreise von Altenhof am Hausruck nach Wien



Bei unserem letzten Sonntagsfrühstück am 15. April 2012 begleiteten wir unser Mitglied Alfons Sperl filmisch auf seiner Reise, die ihn vom 14.-21. Sept. 1981 von Altenhof in Oberösterreich über Niederösterreich nach Wien führte über eine Strecke von 300 km. Alfons ist seit seiner Geburt (1949) spastisch gelähmt, dadurch an den Rollstuhl gebunden und hat eine leichte Sprachbehinderung. Er lebt seit 1989 in Berlin - der Liebe wegen - wie er in seinem Bericht sagt.

Seit 1974 besitzt er einen Elektrorollstuhl mit größerer Reichweite, der ihm solche Reisen ermöglicht. Mit seinem Freund Heinrich Horat startete er bei Kälte und Regen und benutzte die Landstraßen, da er, wie er scherzhaft einwarf, einen „zu flotten Reifen“ für die Autobahn hat. Entlang ihrer Strecke nutzten sie die Möglichkeit, Gott zu danken bei den vielen Marterln, die – typisch für Österreich – die Landstraßen säumen. Unterwegs sprachen ihn immer wieder Menschen an, was er sehr gut fand, u. a. kamen sein Freund Rudi und seine Schwester mit dem Auto an ihnen vorbei. Am ersten Tag schafften sie auf Grund des Regens nur 13 km, der nächste Tag ließ sie wieder vieles aufholen mit 57 km.

Zu übernachten versuchten die Beiden in Pfarrhöfen, was auch fast immer gelang. Leider lagen die Gästezimmer überwiegend im 1. Stock, was die Reisenden aber nicht abhielt. Diese „kleine“ Hürde des Lebens nahm Alfons mit Links.

Auf ihrer Route kamen sie u. a. nach Grein, wo es ein kleines Opernhaus zu besichtigen gibt, kamen an der Baustelle des Donaukraftwerks Melk vorbei und auch zur Burg Weitenegg aus dem 9. Jh. Dort gab es nicht nur die Burg, sondern auch „wirklich uralte“ Häuser.

Im Kloster Melk konnten die Beiden bei einem Tischler übernachten und wohnten dort in der ersten behindertengerechten, geräumigen Unterkunft. Als Wahrzeichen der Wachau gehört das Kloster Melk zum Unesco-Weltkulturerbe und die Beiden genossen die Stunden dort, besonders in der tollen Unterkunft. Doch nichts hielt sie auf, sie zog es weiter Richtung Wien und in die Heurigenstuben.

In der schönen Wachau, „der schönsten Gegend dieser Reise überhaupt“, fuhren sie vorbei an Weinbergen und Alfons meinte, die „geklauten Trauben schmeckten am besten“. In Dürnstein übernachteten sie in einer Jugendherberge, hatten einen „Zwangsaufenthalt“ wegen eines defekten Reifens am Rollstuhl. Dann ging es auf die Zielgerade durch den Wiener Wald, ein Mittelgebirge mit einer Ausdehnung von ca. 45 x 30 km. Die letzten 57 km waren geschafft, der „Fenstergucker“ am Dom erwartete sie genauso wie die „Pummerin“, die große Glocke am Stephansdom. Die Vorgängerglocke wurde 1945 nach einem Brand zerstört. Dort trafen sie noch einen Taizépater.



Am nächsten Tag ging es im Zug zurück, diesmal in drei Stunden, was auf der Hinfahrt sieben Tage gedauert hatte. Alfons Sperl dankt Gott, dass er diese erlebnisreichen Tage und Stunden mit seinem Freund verbringen konnte und viele angenehme Kontakte während der Reise hatte. Er ist glücklich, ein „Gipfelstürmer“ zu sein und auch, dass er bereits 1987 durch seine Liebe entschieden hatte, von ländlichen Altenhof am Hausruck in die Weltstadt Berlin zu ziehen. Er lebt dort in einer eigenen Wohnung.

Ein beeindruckender Filmvortrag von einem starken Menschen! Wir wünschen Alfons für seine weitere Zukunft alles Gute und weiterhin viel Freude und schöne Aktivitäten.

Im Anschluss gab es noch einen musikalischen Ausklang mit einer japanischen Klarinetistin, die zur Zeit auf Einladung der Berliner Philharmoniker in Berlin lebt und unserem Mitglied Erna Weimann am Klavier, nach dem Motto: „Musik ist eine Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.“ *Erna Weimann, ÖDG Berlin-Brandenburg e.V.*



*Akane Itagaki, (Klarinette) Erna Weimann, (Klavier)*